

Der Unfall des Kaisers.

(Von unserem Korrespondenten.)

Berlin, 27. Mai.

nicht durch Osmittel zu erlangen ist, wenn überhaupt, so doch nur ganz allmählich zu rechnen ist. Meine Herren, diese Fragen sind ja auch wohl schon in früheren Sitzungen überholt worden und darf ich hierbei vielleicht anknüpfen eine Erklärung des Herrn Dr. v. Windthorst in der Plenar Sitzung vom 4. Dezember 1886, welcher bei einer ganz ähnlichen Veranlassung bemerkte: „Unter keinen Umständen würde ich, was an dem jetzigen Stande der Armee durch eine plötzliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit etwas geändert würde, denn die Armee, wie sie ist, will ich wohl und ganz und klar erhalten.“

Der zweite Faktor, den wir in diese Rechnung einzuflechten würden, wäre das Fortfallen der jehdlichen einmonatlichen Meeresübungen, denn wenn wir die Dienstzeit beschränken auf eine zweijährige, so müssen wir naturgemäß auf den Fortfall dieser Meeresübungen bestehen, was sich, in Geld ausgedrückt, auf eine jährliche Summe von 2,251,510 Mark belaufen würde.

Der wichtigste Ausbildungszweig ist nächst der Erziehung zur Disziplin, bei der zuletzt die Schiffsausbildung. Drängen wir dieselbe von drei auf zwei Jahre zusammen, möchten wir doch darauf bestehen, um diese Ausbildung nicht leiden zu lassen, daß die Patrontanks, welche jetzt in drei Jahren verschossen werden muß, abdam in zwei Jahren zu verschossen wäre, was eine Erhöhung der Lebnungsummittlung um 50 pSt. oder eine jährliche Mehrausgabe von 4,036,911 Mark bedenten würde.

Aus gleichen Gründen würde eine Verlängerung beziehungsweise teilweise Wiederholung der Verbleibungen nicht unangelegen sein, doch können wir den allgerühmten Werth darauf legen, daß die Ausbildung des ersten Mannes wie die der Truppendeiler hierbei nicht verkürzt werde. Lassen sich auch die Kosten einer derartigen Maßnahme insofern besonders schwer veranschlagen, als die Herbstübungen naturgemäß auf die Zeit nach der Ernte fallen und somit bei einer Verlängerung derselben die Schädigung der Kulturen erheblich im Gesicht fallen müßte, so ist, in wie wenigstens einen Minimalanfall zu konstruieren, ein Zuschlag von 25 pSt. der jetzigen Kosten mit einem jährlichen Betrag von 1,750,000 Mk. angesetzt.

Verhältnismäßig geringer würden sich die Mehrkosten gestalten für die Mehreinstrahlung und Meerentlastung, eine Mehreinnahme von etwa 263,000 Mark, der Mann zu 10 Mk. gerechnet, gleich 262,000 Mk. jährlich.

Ueberaus bringend würde in den Vordergrund das Behörigtreten der Vernehmung der Lebnungen des Beurlaubensstandes. Doch möchten wir die hierfür erforderlich zu werdenden Summen nicht wohl in dieses Exemplar einbringen, da wir ohnehin in Wäde genöthigt sein werden, eine Erhöhung der Mittel für diese Lebnungen von Ihnen zu begähren. Bemert sei bei dieser Gelegenheit die immerhin interessante Thatsache, daß von den gefählig zufälligen Lebnungen des Beurlaubensstandes, die den Befertes und Kanonenbrüdungen thatsächlich nur etwa ein Zehntel mit dem Gut hierfür ausgeworbenen Mitteln ausgeföhrt werden kann. Segen wir als Mindestbetrag für die vorliegende Frage nur eine Verbeppelung der jetzigen Mittel ein, so bedeutet dies ein Bus von jährlich 3,995,000 Mk.

Vorbeküchlich einnes error in calculo und vorbehältlich dieses oder jenes vergessenen Postens würde dies an lautenden Mehrausgaben eine Summe von jährlich 19,581,057 Mk. ergeben. Wie immer würde auch hier das die Ende der einmaligen Ausgaben nicht ansiehend, denn es liegt auf der Sand, daß, wenn wir unsere Ausbildung im Verhältnis von drei auf zwei Jahre zusammenändern müssen, auch zahlreiche äußere Einrichtungen, welche unmittelbar mit der Ausbildung zusammenhängen, diesem zu folgen hätten. Wir hätten etwa für jedes Bataillon einen Schießplatz mehr als zur Zeit zu besprechen, wir hätten zu beschränken eine Vergößerung beziehungsweise Vermehrung der Lebnungsplätze, welche abdam aber auch, um die Zeit auszufüllen zu können, nicht wie bisher eine Meile und darüber von der Garnison liegen dürfen; ja wir würden kaum darum kommen, zur Erzielung der Disziplin, welche sich bekanntlich nicht auf die Stunden des äußeren Dienstes beschränken darf, eine grundsätzliche Reformierung aller Mannschaften zu verlangen. Diese einmaligen Ausgaben sind naturgemäß außerordentlich schwer zu berechnen, da sie ohnehin voran schwer zu bestimmen sind. Auf Grund der vorgelegten Daten dürften sie sich auf 110 Millionen belaufen, wos nicht ausschließlich, das sie sich auf vielleicht auf 150 Mill. berechnen könnten, und diese Erzeigerung des Militärbudgets, meine Herren, würde, wie ich hier wiederholen muß, eintreten müssen, nicht etwa, um damit die Beferkraft des Reiches zu stärken, sondern um einen Zustand zu schaffen, der — wir mögen es soeben werden und drehen — doch immerhin eine Schöpfungsdiebel besudeete.

(Schluß folgt.)

Ueber den bereits kurz gemeldeten Unfall des Kaisers am Sonntag Nachmittag, der glücklicherweise ohne schlimmere Folgen verlaufen ist, ist noch Folgendes nachzutragen:

Se. Majestät der Kaiser fuhr nach dem im Neuen Palais eingemommenen Frühstück mit seinem Schwager, Erbprinzen von Meiningen, in seinem bekannten hohen Hüßpänner spazieren. Der Kaiser fußte sich selber, neben ihm hatte der Erbprinz Platz genommen, auf dem Hinterfuß die Leibkutschner John. Am sehr schnellen Tempo kam das letzte Gefährt die Augustastrasse heran und bog in die Marienstrasse ein, um dann in die Zägelallee zu gelangen. Hier, an der linken Eck der Zägelallee befindet sich ein Prestellien, der eine traurige Bekümmtheit besitzt, da an demselben schon zwei Mal Offiziere der Potsdamer Garnison mit ihren Wagen zu Schaden gekommen sind. Dieses Prestellien zu umfahren und anberzseht, um die im Wege stehenden Spiegeleränder nicht zu überfahren, riß der Kaiser das Pferd nach rechts herum. In Folge dieses Bogens, welchen das Gefährt machen mußte, wurde dasselbe gegen das Trottoir geschleudert. Der Kaiser, welcher die gefährliche Situation sofort überwarf, warf die Zägel dem Kutscher zu und sprang, ehe er thätiglich gefahrten wurde, vom Wagen herunter. Hierdurch verhielt der Kaiser großes Unglück, welches umgekehrt eingetreten wäre, wenn Se. Majestät nur noch wenige Sekunden auf dem Wagen geblieben wäre. Der Kaiser fiel allerdings zu Boden, erhob sich jedoch gleich wieder und ging dem mittlerweile verunglückten Wagen nach. Dieser war wenige Schritte weiter in der Zägel-Allee mit dem Erbprinzen und dem Kutscher umgeworfen. Spaziergänger sprangen hinzu, drängten das Pferd zum Stehen und halfen dem Erbprinzen und dem Wagen hervor. Mannschaften aus der nahe gelegenen Unteroffizierskule waren auch herangezogen und reinigten die Anlage der hohen Herren vom Staube. Unmittelbar nachdem sich der behauerliche Unglücksfall zutragen, kam Ihre Majestät die Kaiserin mit den ältesten drei Prinzen vom Neuen Palais her angefahren, entstieg eilig dem Wagen und geleitete den Kaiser und den Erbprinzen in die Villa des Majors und GStabarschdieses im 3. Garde-Infanterie-Regiment von Müßlau, wo sogleich eine genauere Untersuchung der hohen Herren stattfand. Der Kaiser hatte sich anscheinend am rechten Hüßhödel leicht verletzt und eine Hauptblutwunde zugezogen; der Erbprinz hatte sich wunderbarerweise nur leicht am Kopf verletzt. Die Kaiserlichen Prinzen sowie das verunglückte Gefährt wurden nach dem Neuen Palais zurüdgeföhrt. Nach halbtägigem Aufenthalt in der Villa fuhren der Kaiser und die Kaiserin noch nach der Matrosenstation, von wo die beständigste Wasserfahrt noch unternommen wurde. Wie die „N. A. S.“ vernehmen, kann der Kaiser wegen Verwundung des rechten Hüßgelenkes den Stiefel nicht anziehen. — In was geht es dem Kaiser durchaus gut, und hat Allerschönheit die U. S. M. Speitet.

Der „Neichsanzeiger“ meldet über den Unfall in latonscher Kürze:

„Eine leichte Verrentung des rechten Fußes, welche Se. Majestät Sich am Sonntag Nachmittag bei Gelegenheit einer Ausfahrt zugezogen haben, veranlaßt Allerschdieselben, Sich auf Wunsch der Aerzte einige Tage Schonung aufzuerlegen.“

Politische Heberficht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 27. Mai. (Sofnachricht.) Der Kaiser hatte am gestrigen Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Reichskanzler v. Caprivi zu einem längeren Bortrage empfangen und daran anschliefend auch noch den Bortrag des GStes des GStabkabinetts, Wirklichen Geheimen Rathe Dr. von Lucanus, empfangenommen. Am späteren Nachmittag empfing der Kaiser den großbritannischen Botschafter am hiesigen Hofe, Sir Edward Malet. Am Laufe des heutigen Vormittags arbeitete der Kaiser von 9^h Uhr ab mit dem kommandirenden Admiral, Bismontal

gewesen, den Verböthen in die Hände zu fallen, aber jederzeit hatte Schiedes menschdopsliches Genie noch zur rechten Zeit die geeigneten Mittel zum Entwischen gefunden, und obwohl man fast bis zur Grenze auf seiner Spur geblieben war, hatten sie dieselbe doch glücklich überstritten und sie durften damit jede unmittelbare Gefahr als beseitigt betrachten. Auf diesem langen Wege hatte Schiedie Zeit genug gehabt, Bruno in alle Einzelheiten seiner Aufgabe einzuvweihen. Dieselbe war ja diesmal um so leichter, als es sich darum handelte, den vornehmen Mann zu prüfen; denn die Aufgabe seiner Erziehung in einem ernstlichen deutschen Hause dürfte jeden ewigen Verhöf erklären und es war vielleicht sogar wünschenswerth, daß solche Verhöfe geschähen. Nachdem sie sich durch vorläufige Erkundigungen informiert hatten, daß in den Verhältnissen irgendwas noch keine Veränderung eingetreten ist, und daß die Fürstin Beatrice Toracello noch immer auf ihrem Schlosse Miraflore bei Sorrento lebe, während Bischof Clemens seinen Aufenthalt in Rom genommen habe, hatten sie sich in Viena, also dem Wohnsitze der Fürstin möglichst nahe, niederlassen, und von dort aus hatte Bruno auf Schiedies Aufforderung jenen Brief an den Bischof geschrieben, der für die Fürstin eine Quelle so großer Angst und so namentlicher Aufregung geworden war. Sie hatten eine Aufforderung erwartet, sich unverzüglich nach Schlos Miraflore zu begeben, und sie waren nicht sehr angenehm überrascht, als ihnen ein Telegramm des Fürstlichen Clemens dessen persönliche Erscheinung in Viena ankündigte. Namentlich Bruno zeigte eine gewisse Aufregung und Unruhe, welche seinem Gesohnen durchaus nicht gefiel und welche demselben schließlich zu dem Entschlus bestimmte, den Bischof zunächst allein zu empfangen. Aber die Dispositionen des geistlichen Herrn, welcher augenscheinlich sehr vorzüglich in Werke gehen wollte, warfen die Absicht über den Haufen. Statt seiner erschien nämlich um die angegebene Zeit in der einfachen Osterreich, in welcher sie abgefragt waren, ein simpler

ein Zusammenreffen an einem sicheren Orte außerhalb Deutschlands verabredet hätten; aber von einem solchen Arrangement wollte Bruno trotz der Gefahren, denen er in Schiedies Gesellschaft ausgesetzt war, durchaus nichts wissen. Er brante jetzt vor Gier, die Rolle zu übernehmen, welche ihm in der neuen Skandibde zugedacht war, und die ihm um vieles einfacher und zugleich aussehndreicher erschien, als diejenige, welche mit dem unglücklichen Duell des Professor Derrberg ein so klagliches Ende gefunden hatte. Da sich aber Schiedie auf das Entschiedenste weigerte, ihm jene Dokumente, deren er für seine Einführung unumgänglich benötigte, auszuhandigen, so faste er fursweg den Entschlus, seinen Gefahren nicht mehr zu verfallen und alle Wideswärtigkeiten einer so gemagter Flücht mit ihm zu theilen. Daß er selber nicht verfolgt wurde, war er halb inne geworden, denn er erfuhr aus den Zeitungen, daß der Generalleutenant Graf Holzhausen glücklich verkommen sei und daß die jung komfische die Hauptstadt verlassen habe, um einen längeren Erholungsaufenthalt in einem milderen Klima zu nehmen. Der eigentliche Standal war also, wie er hoffte, glücklich verflücht und die schriftliche Drohung, mit welcher er sich der größeren Sicherheit halber von GStta verabschiedet hatte, war nicht ohne Wirkung geblieben. Was aus dem Professor geworden war, hatte er nicht erfahren, und es hatte um ihn weniger Bedeutung für ihn, als er nicht an seinem ungewissen erfolgten Tode zweifelte. Bei dieser Sachlage fühlte es immerhin eine gewisse Anspornung in sich, den Allerschdiesigen einnes bedrückter Verfolgung zu machen. Den Allerschdiesigen wurde die Gefahr durch die außerordentliche Gefährlichkeit und Erfahrung, welche Schiedie in solchen Dingen besaß, um ein Gefährliches verringert. Er war unwersöhnlich von Polizeibeamten zu zerkreisen, oder einen Ausweg aus Situationen zu finden, welche jeden Anderen unerbittlich in tödliche Muthlosigkeit und Verzweiflung gesezt hätten. Wohl waren sie einige Male nahe daran

Atter, der sie im Auftrage seines Bruders ersuchte, unwersöhnlich in das nahe gelegene Franziskaner-Kloster zu kommen, wo man sie unbedingt zu sprechen verlangte. Ohne Zweifel hatte der Bischof diesen Wendepunkt-Bischof für einen passenderen erachtet und es gab allem einen sichthaltigen Grund, das Erscheinen an demselben zu verzögern. Nach kurzem Bögern und nach einer stüchigen Verathung waren sie denn auch Beide entschlossen, der Aufforderung zu folgen, und in der Begleitung des Franziskaner-Mönchs betrat sie das erwarbige Klostersgebäude, dessen hallende, halb dunkle Gänge nicht versehen konnten, einen gewissen ferklichen Eindruck auf jeden Eintretenden zu machen, dem noch die geringste Empfanglichkeit für erste und heilige Dinge geblieben war. Auch Bruno konnte sich diesem Eindruck nicht erwehren, während freilich sein Genosse in einer langen Schule der Bekleidung und des Verberchens gelernt hatte, sich gegen ferkliche Einwirkung tober äußerlicher Dinge auf sein Gemüth zu verhalten. Der Vater geleitete sie in ein hohes, ebenerdiges Gemach und forderte sie auf, hier zu warten, während er selbst sich auf seinen Sandalen ließ und geruchlos wie ein Schatten entzerrte. Die Situation, in der sie sich befanden, war eine feineswegs begnügliche und dem ganzen Verfahren des Bischofs mußte wohl eine scharfe Berechnung und Menschenkenntnis zu Grunde gelegen haben. Das einzige hohe Wogentfeuer des Gemachs geföhete ihnen nur den Ausblick auf einen engen, dunklen Ankerhof, dessen graue, geröthelnde Mauernände unermüdlich anders als trübselige Gedanken in dem Besucher Steinfliesen nicht ein einziges grünes Sälmchen hervorlragte. Die Ausstattung des Zimmers selbst aber war noch weniger danach angethan, sie mit auerschnittlicher Heiterkeit zu erfüllen. (Fortsetzung folgt.)

(Schluß folgt.)

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.

Niemberg, Sonntag den 1. Juni a. c., Nachm. 4 Uhr im Reintsch'schen Gasthof große patriotische Volks-Versammlung.

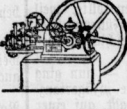
Vortrag des Herrn Professor Maercker über: Die Stellung der ländlichen Arbeiter und Landbewohner zur sozialen Frage.

Dresdner Gasmotorenfabrik Moritz Hille

Leipzig, Windmühlenstr. 7, empfiehlt



Gasmotore in stehend. und liegend. Construction. Zwillingsmotore für elektrische Beleuchtung.



Oskar Puls, Halle a. S., Brunnenpl. 6.

Um vielseitigen Wünschen nachzukommen, lege ich den Unterricht der hier für beliebigen Fortschritt noch bis zum 1. Juni weiter fort.

Josepha Theben, Hotel zum schwarzen Adler, Große Steinstraße 24.



Flügel-pumpen.

Hof- und Kellerpumpen, Jauchepumpen, Gartenspritzen, Gummi- u. Hansschläuche in vorzügl. Qualität.



Hecht & Koeppe

Leipzig, hinter der neuen Börse.

Otto Giesert, Chemische Waschanstalt,

Kaulenberg 3.

Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art; seidene, wollene und halbwollene Kleider mit jedem Befehl.

Uniformen, Jack- und Maschinenzeuge, Pelzjacken, Mäntel, Westen, Mäntel, Teppiche, Steppdecken etc. werden je nach ihrer Beschaffenheit, ohne einzulaufen oder ihre ursprüngliche Färbung zu verlieren, gewaschen oder chemisch gereinigt.

Treu meinem Principe

gut und billig, fertige 1 Dbd. Bild in 2 Stellungen zu Mk. 7.50, 1/2 Dbd. in 2 Stellungen Mk. 5, in bekannt nur vorzüglicher Ausstattung.

A. Rothberger, Halle a. S., jetzt: Große Ulrichstr. 55.

Größere und kleinere Baustellen

Als Zimmerschmuck: Künstliche Porzellanrosen à Stück 40 Pf.

Porzellan-Rosen-Bouquets à Stück 1,20, 1,50 u. 2 Mk. Porzellan-Blumensträußchen, zusammengesetzt aus Rosenknospen, Edelweiß, Alpenrosen, Schneeglöckchen, Bergknechtminde, Flieder, Veilchen etc., von 50 Pf. bis 2,50 Mk. pro Stück.

Blumentische u. Etagieren für 6, 8 u. 10 Blumentöpfe, aus naturreichen Spezien verfertigt, hell lackirt und bunzel Anstrich, Markt 13, 15, 18 bis 27 Markt.

Kunsthandlung Geißstr. 36.

Terpentin-Salmiak-Schmierseife.

Diese Seife ist ganz vorzüglich zum Einreiben und zur Vorwäsche, dann durch das Terpentin- und Salmiakgehalt, welches in der Seife enthalten ist, löst sich der Schmutz leichter los, die Wäsche wird blendend weiß und wird selbstige nicht im geringsten angegriffen.

Mühlenbein & Nagel, Seifenfabrik in Zerbst i/Anh.

In Gotha: Th. Müller, Burgfreiheit.

Kostenfreier Nachweis

leerstehender Wohnungen und Geschäftsräume durch den Haus- u. Grundbesitzer-Verein, Bräderstr. 6, I.

Der Ausverkauf meines Kurz- und Lederwaren-Geschäfts

Leipzigstr. 44. Um mit den Lagervorräthen recht schnell zu räumen, verkaufe zu enorm billigen Preisen.

C. Luckow.

Hallescher Bicycle-Club.

Sonntag den 1. Juni a. c. Nachm. 3 1/2 Uhr: Großes Frühjahr-Velociped-Wettrennen auf der Halleschen Rennbahn, Merseburgerstraße 26a.

Renn-Programm.

- 1. Corso. 3 Ruben. 2. Zweirad-Erntenerntungs-Fahren. 3. Grosses Zweiradfahren um die Meisterschaft von Preussen.

- 5. Kunstfahren des Herrn Erbrecht. 6. Grosses Zweirad-Hauptfahren. 7. Originelle Scherz-Einlage.

PAUSE.

Preise der Plätze: Tribüne, bedekt und nummerirt, rechte Theil (direkt am Ziel) 3 Mark, im Vorderauf 2,50, linke rechte Theil 2,50, im Vorderauf 2 Mk. Sperrsitze 1,50 Mk.

Das Rennen findet auch bei ungünstigem Wetter statt.

Walhalla-Theater

Direktion: Richard Hubert. Nur noch wenige Tage! Protectors etc. Gymnastik auf der Nischenpyramide und auf der verblühen Pyra.

Crystalhallen,

Wallstraße 1. Heute Donnerstag den 29. Mai: Grosses Concert ohne Entree.

Frenbergs Garten.

Der ergebene Unterzeichnete empfiehlt den verehrl. Herrschaften seinen schönen und grössten Garten am Plage vor feinsten Benutzung.

Hotel zum gold. Hirsch

(Victoria-Theater). Sonntag 29. bis 31. d. Mts.

Grosses Mai-Garten-Concert

Am 1. Juni er. erstes Auftreten des beliebtesten Berliner Variété-Theaters in seinen urwäldlichen und humorvollen parodistischen-theatralischen Auführungen.

Restaurant d. d. drei Schwänen

Krafftigen Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr im Restaurant 60 Pf.

Stadt-Theater-Terrasse.

Donnerstag den 29. Mai: Abend-Concert W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Wasserheilanstalt Bad Elgersburg

Bekannt seit 1837. Diätetische Küche. 220 Zimmer in 9 Villen u. d. Schlö. 1. Preis: Gr. gold. Medaille a. d. Internat. Ausstell. Chicago 1888.

Guts-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Wülfen, als Besitzerin der Sparkasse, beabsichtigt, die für gehörigen, 45 Minuten von zwei Bahnhöfen entfernten in Memmendorf bei Cebraan gelegenen, bisher einseitlich bewirtschafteten 2 Güter, Section 14 und 23 des Grund- und Hypothekenbuchs für Memmendorf, mit einem Gesamtareal von circa 102 Aktern, meist gut bewirtschaftet mit ansehnlicher schöner Ernte, einziger Molkereischäferei, sowie mit allen Borräthen und dem vollständig vorhandenen lebenden und toten Inventar nebst Brennerei, sofort als ungetrenntes Ganze unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.